

Datum: 30. August 2026

Thema: „Wir schicken niemand in die Mission – wir SIND Mission“

Text: Johannes 20,21

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Für viele Menschen klingt «Mission» nach Afrika oder Asien. Wir schicken Leute in ein Land, in welchem die meisten Menschen noch nie von Jesus und dem Evangelium gehört haben. Für viele Christen hier ist «Mission» eher eine Herausforderung. Sie verstehen die Aufforderung Jesu in Matthäus 28,18-20 als «Missions-Befehl».

Anhand des Textes in Johannes 20,19-23 setzen wir uns mit dem Thema «Mission» auseinander. Im Text kommt zuerst: Die Jünger haben Angst. Sie hatten gerade kurz davor Jesus verlassen, verleugnet und sich versteckt. Nun kommt Jesus in den Raum und sagt: «Friede sei mit euch. Wie mich mein Vater gesendet hat, so sende ich euch.» Dann haucht er sie an und sagt: «Heiligen Geist sollt ihr empfangen». Die Reihenfolge ist hier entscheidend: Friede – Gegenwart Jesu – Sendung – Ausrüstung für die neue Rolle.

1. Die Sendung beginnt im Herzen Gottes

Mission beginnt weder bei dir noch bei uns als Gemeinde. Sie beginnt bei Gott. Genauer: Im Herzen Gottes.

In der Bibel lesen wir am Anfang der Story Gottes mit uns Menschen, dass nach einer guten gemeinsamen Zeit die Menschen aus der Gemeinschaft mit Gott weglaufen (1. Mose 3). Sie emanzipieren sich. Wenn ich Gott wäre, würde mich das frustrieren und ich würde sie lassen. Aber Gott schmolzt nicht und läuft auch nicht weg. Sondern er sucht nach den Menschen und fragt: «Adam, wo bist du?»

Gottes Grundanliegen: Nachdem die Menschen weggelaufen sind, sie suchen und finden. Wie geht er vor? Gott sendet Abraham (1. Mose 12). Dann sendet er Israel als Volk (Jesaja 49,6).

Fazit: Mission startet im Herzen Gottes. ER sucht uns Menschen!

2. Jesus ist von Gott gesendet

Weil die Sendung von Israel nur bedingt funktioniert, öffnet Gott den Himmel. Er kommt selber

um uns davongelaufene Menschen zu suchen. Er sendet Jesus. Immer wieder betont Jesus: „Der Vater hat mich gesandt“ (Johannes 17,18). WARUM? Weil nur Jesus vollkommen offenbaren kann, wie Gott ist.

WOZU? Um den Weg zum Vater zu öffnen und Verlorene zu suchen, zu finden und nach Hause zu bringen (Hesekiel 34,16 / Lukas 19,10).

WIE lebte Jesus seine Sendung? Nicht herrschend, sondern dienend. Nicht verurteilend, sondern rettend. Nicht indem er seine eigenen Bedürfnisse priorisierte, sondern den Willen des Vaters tat. Nicht sich abgrenzend, sondern er machte sich eins mit den Menschen. Nicht als Beobachter und Ermahner, sondern indem er sich selbst investierte für die Menschen (Kreuz und Auferstehung).

Fazit: Jesus kam, damit wir gefunden werden können. Jesus räumt den Schaden beiseite, welchen wir angerichtet haben und ermöglicht uns damit, dass wir den Vater finden können!

3. Wie Jesus gesendet wurde, so sendet er jetzt uns

Unter Christen sind zwei Missverständnisse beobachtbar:

Missverständnis 1: Wenn ich Christ werde, muss ich Mission unterstützen, Geld geben, Personen in die Mission senden und für sie beten.

Missverständnis 2: Wenn ich Christ werde, muss ich mich von der Welt trennen.

Aber in Johannes 17 betet Jesus zum Vater: «Sie sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst.» Somit sagt Jesus nicht: «Haltet euch von den Menschen um euch herum fern. Ich sende euch als Abgeschottete.» Sondern: «Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.» Das WIE verändert alles.

So wie Jesus damals leben auch wir: Mitten in unserer Kultur und Gesellschaft. Wir nehmen am Leben teil. Wir setzen uns für gute Entwicklungen ein. Wir kümmern uns um Menschen. Wir dienen. Wir leben nicht abgrenzend und verurteilend, sondern wir kümmern uns um die Nöte unserer Mitmenschen.

Aber wie Jesus damals verbunden mit dem Vater, so leben wir in dauernder Resonanz mit Gott. Wir gehören zu Gott und leben seine Werte mitten in dieser Welt.

Somit leben wir in der gleichen Spannung wie damals die Israeliten nach der Deportation in

Babylon. Israel ist im Exil. Gott sagt zu ihnen: Baut Häuser, pflanzt Gärten und sucht der Stadt Bestes (Jeremia 29).

Fazit: Wie Jesus damals Gesandter Gottes war, sind wir nun seine Gesandten. Wir vertreten IHN und leben seine Werte da wo wir leben. Ähnlich wie ein Botschafter in einem fremden Land sein Heimatland vertritt.

4. Was die Sendung möglich macht

Die Jünger damals waren eigentlich ungeeignet. Sie hatten versagt, waren ängstlich und versteckten sich. Wir fühlen uns manchmal auch so. Warum sandte Jesus gerade sie? Weil Mission nie auf der Stärke des Gesandten beruht, sondern auf der Vollmacht und Kraft des Sendenden!

Im Text heisst es: Jesus hauchte sie an und sagte «Nehmt Heiligen Geist». Der Begriff kommt nur hier und in 1.Mose 2 vor, wo Gott dem Menschen Lebensodem in die Nase hauchte. Dadurch wurde er ein Lebendiges Wesen. Die Sendung ist geistgewirkt und nicht menschlich produziert. Deshalb müssen wir uns nicht unter einen missionarischen Druck setzen.

Fazit: Wir könnten durch die Kraft des Heiligen Geistes in uns die Art von Jesus leben: Wir setzen Gottes Herzensanliegen um. ER sucht Menschen. WIR vermitteln.

Im Text geht es nicht um die Jünger, sondern um Jesus. Die Reihenfolge ist folgendermassen: Jesus wurde gesandt, damit wir versöhnt werden. Wir werden gesandt, weil wir bereits Versöhnte sind.

Du lebst die Mission Gottes genau da, wo du bist! Deshalb behaupte ich: Wir senden niemand in die Mission. Sondern: Wir SIND Mission.

Wir merken uns:

- Mission ist Gottes Herzensanliegen
- Jesus setzte die Mission Gottes um.
- Dank Heiligem Geist in uns leben wir die Mission Gottes da, wo wir sind.

Möge Gott dich in deiner Umgebung zu einem Spiegel seiner Gnade und Herrlichkeit machen. Möge Gott dir die Angst nehmen und dich mutig machen. Sei dir bewusst: Du bist Teil von Gottes Lösung für eine kaputte Welt. Möge Gott durch dich sein Reich in die Welt kommen lassen – genau da wo du bist.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wie wurde Jesus gesandt? Wie lebte er die Art Gottes mitten in der – manchmal ihn ablehnenden – Welt? Wie wurde das sichtbar und für seine Mitmenschen erlebbar?
- Wie und wodurch überwinden wir unsere Angst und werden mutig, die Mission Gottes zu leben?
- Wenn wir so wie Jesus gesandt sind – wie sieht das im praktischen Leben aus? Was tun wir konkret im alltäglichen Leben und wie gehen wir folgedessen mit unseren Mitmenschen um?
- Wie könnten wir in unserem Umfeld die Mission Gottes (sein Suchen) anderen Menschen zugänglich machen?